

ERIC LAURENT

# Lost in Cognition

PSYCHOANALYSE UND  
NEUROWISSENSCHAFTEN

Aus dem Französischen von  
Miriam Friedrichs und Danièle Gaspart

Hg. vom Neuen Lacanschen Feld Österreich

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data  
is available on the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-743-4

Cet ouvrage a bénéficié du soutien des Programmes  
d'aide à la publication de l'Institut français.  
Dieses Buch wurde vom Unterstützungsprogramm  
des Institut français gefördert.

Originaltitel:  
Lost in Cognition: Psychanalyse et sciences cognitives  
© Cécile Defaut, Nantes, 2008

© für die deutsche Ausgabe:  
Verlag Turia + Kant, Wien 2014

Covergestaltung: Bettina Kubanek

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Editorial der Herausgeber . . . . . 9

Vorwort: Verlust und Kognition . . . . . 11

**Kapitel I: Welche Einschreibung für das Subjekt? . . . . . 23**

I.1. Chomsky mit Joyce . . . . . 25

*Weißglühende Klinik 27 – Der Körper ohne Löcher und die modularen Organe 29 – Der Sack und seine abtrennbaren Organe 35 – Fetischismus des Bildes 39 – Science Fiction 41*

I.2. Neuronale Plastizität und die unmögliche Einschreibung des Subjekts . . . . . 44

*Die psychosomatische Plastizität 49 – Die Einschreibung und die Diskontinuität 57 – Epistemisch-somatischer Schnitt und Inkommensurabilität 60 – Die Spur des Unmöglichen 63*

**Kapitel II: Die unmögliche Evaluierung . . . . . 69**

II.1. Kollektive Expertise und vergleichende klinische  
Versuche: eine verrückt gewordene Maschinerie . . . . 71

*Eine Pädagogik der Beharrlichkeit 74 – Symptom und  
Wirkung 77 – Vereinfachung und Komplexität des  
Kontextes 80 – Symptom und Verlauf 84 – Die Redu-  
zierung der Psychotherapie auf ein Medikament 86 –  
Die Sackgasse der Politik der Kurzzeitmaßnahme 95 –  
Die Nicht-Existenz der Maschine, die die Wahrheit  
hervorbringt 103*

II.2. Notiz-Blog: Psychopathie der Evaluierung . . . . . 109

*Das Problem des »Dodo-Verdikts« und der Gewaltschlag  
der RCT 112 – Der Maßstab der Homogenität und die  
neo-utilitaristische Leichtsinnigkeit 121 – Die Auswir-  
kungen des Willens, das Subjekt, dem Wissen unterstellt  
wird, zu zerstören 130 – Evaluierung des TOP und der  
Psychopathien, unter dem wissenschaftlichen Gesichts-  
punkt 136 – Psychopathen.ue quer durch Europa 146*

**Kapitel III: Psychoanalyse und Kognition . . . . . 153**

III.1. Der Ursprung des Anderen und das  
post-traumatische Objekt . . . . . 155

*Kognition und Emotion 165 – Die Narrativität Bernard  
Victorris und der Freudsche Witz 172 – Darwinismus des  
Genießens und kultureller Nominalismus 179*

III.2. Die Sackgassen der kognitiven  
Psychoanalyse ..... 183

*Zufälle 183 – Antonio Damasio und das mentale Bild der  
Emotion 185 – Aufhebung der Zweideutigkeit zugunsten  
der Repräsentation 189 – Umgehung des großen Anderen  
und Reduzierung des Körpers auf einen Organismus 191*

III.3. Kognition und Übertragung in der heutigen  
Psychoanalyse ..... 194

*Raus aus der Wirrnis des Imaginären 194 – Um der  
Angst ihre Gewissheit zu entreißen 198 – Auf die  
Wirkungen des Sprechens setzen oder an die kognitiven  
Prozesse glauben 200 – Der Platz des Anderen in der  
Übertragung: eine Herausforderung 205 – Die Wurzeln  
des Symptoms 209*

**Kapitel IV: Die neuen Wege des Verlustes  
in der Sackgasse des DSM 5 ..... 213**



## Editorial der Herausgeber

Eric Laurent nimmt in diesem Buch Stellung zu grundlegenden Entwicklungen in den Humanwissenschaften in den letzten Jahrzehnten sowie deren politisch-praktischen Folgen für das gesamte Gesundheitswesen. Es geht dabei um nicht weniger als um die Etablierung eines neuen Paradigmas, des Kognitiven Behaviorismus. Das große Ziel dieser akademischen Wissenschaften ist es, das Subjekt der Psychologie auf ein System des Erlernens zu reduzieren. Die Fortschritte in den so genannten Neurowissenschaften liefern dabei die Basis nicht nur für dieses Paradigma, sondern auch für das gesamte psychiatrische und psychosoziale Feld. Klassifizierungsprogramme wie DSM und ICD versuchen, die Vielfalt psychopathologischer Phänomene auf restlos beobachtbare Angaben zu reduzieren. Auch innerhalb der Psychoanalyse gibt es eine starke Tendenz, denselben Weg einer Übersetzung subjektiver Prozesse in Begriffe des neuronalen Netzes zu gehen.

Laurent vertritt eine gegensätzliche These: Was in dieser kognitiven Perspektive verloren geht, ist die Originalität des Freud'schen Unbewussten, welches auf keinerlei Lernprozess beruht. Es ist dasjenige, dem jedes mögliche Erlernen fehlt oder es überschreitet. Das psychoanalytische Symptom ist keine »Störung«, kein »kognitiver Irrtum«, sondern Ausdruck einer Wahrheit des Subjekts. So ist es das Ziel dieses Buches, die zentralen Auseinandersetzungen bei der Etablierung dieses neuen Paradigmas aus der Sicht der Lacan'schen Psychoanalyse zu analysieren und zu kommentieren.

Es ist uns ein großes Anliegen, dieses Buch mit seinen Argumenten für die »Wahrheit des Subjekts« auch dem deutschen Sprachraum zugänglich zu machen. Wir haben für diese

Übersetzung, die immer auch Übertragung bewirkt, einen besonderen Weg gewählt. Miriam Friedrichs und Danièle Gaspart haben eine erste Übersetzung geliefert, deren Ziel es war, möglichst nahe am französischen Wort zu bleiben. In zwei Übersetzungcartellen (in Linz und Wien) wurde dieser Text intensiv diskutiert und alternative Übersetzungen für einzelne Passagen entwickelt, die wiederum den beiden Übersetzerinnen vorgelegt wurden. Für diese aufwändige Arbeit möchten wir besonders den beiden Übersetzerinnen, aber auch den Kolleginnen und Kollegen in den zwei Cartels herzlich danken. Es waren dies: Jan Bruckschwaiger, Bernadette Chausse, Eva Kern, Christian Kohner-Kahler, Liebgard Pramhas, Andreas Steininger, Helga Treichl, Roman Widholm und Gerhard Zenaty. Besonderen Dank an Roman Widholm für seine Koordinationsarbeit und an Avi Rybnicki für die Initiative zu diesem Projekt bzw. für die Leitung und Letztverantwortung der Übersetzung.

Wir wünschen diesem Buch breite Aufmerksamkeit, Interesse und ein konstruktives Weiterdenken seiner zentralen Anliegen.

*Avi Rybnicki, Gerhard Zenaty*  
*im Namen des Neuen Lacanschen Feldes Österreich<sup>1</sup>*

---

<sup>1</sup> Mehr unter: <http://www.lacanfeld.at/>

# Vorwort

## VERLUST UND KOGNITION

Dieses Buch untersucht die Ansprüche eines neuen Paradigmas der Psychologie, sich als Zukunftsmodell für die klinischen Disziplinen anzubieten und von da aus zum Ende der Psychoanalyse zu kommen. Worin besteht dieser Paradigmenwechsel? Es ist der kognitive Behaviorismus. Woher kommt er? Aus den USA. Bis in die 60er Jahre erfreute sich die Verhaltenspsychologie in den USA eines gewissen Ansehens. Sie sah sich durch den Einwand des Linguisten Noam Chomsky disqualifiziert: Kein Erlernen könnte jemals die Sprachkompetenz abbilden. Diese müsste angeboren sein. Chomsky machte sich auf die Suche nach dem Organ der Sprache. Es war notwendig, das Verhalten durch eine angeborene Wissensmaschine nach einem post-chomskyschen Modell zu vervollständigen. Die Disziplin brauchte dreißig Jahre, um sich ein neues Aussehen zu geben. Die Fortschritte der Biologie, der Neurologie und der nebulösen Disziplin, die daraus unter dem Namen der Neurowissenschaften hervorgegangen ist, haben es ihr gestattet.

In der universitären kognitivistischen Neosprache dominieren die Parallelismen. Diese eröffnen eine Zweideutigkeit, die ausreicht, um eine Gemeinschaft darauf aufzubauen. Die von Paul Valéry 1931 veröffentlichten »Regards sur le monde actuel« [Blicke auf die heutige Welt] enthielten eine »Anmerkung zur Größe und Dekadenz von Europa« [Note sur la grandeur et décadence de l'Europe], die bereits 1927 in einer Zeitschrift erschienen war. Sie enthält eine Definition der Nation. Für ihn ist die Nation sowohl ein »starker Begriff« als auch undefinierbar: »Wenn sich die Menschen